

Als die Titanic unterging

„Quartett plus 1 + Vladimir Miller“ liefern mit „Stills From A Song“ Klangskulptur

VON TIM MEYER

HILDESHEIM. Die Wände sind herausgerissen, der Schutt liegt noch da. Dazwischen zwei junge Frauen auf Hochkern, die Geigen streichend, ihnen gegenüber eine Kamera. Ein Baustrahler wirft ihre Schatten an den grünen Putz. Die Musiker der Titanic sollen auch noch weitergespielt haben, als das Schiff unterging. Es ging darum, eine Panik zu vermeiden. Auch die Zuschauer in dem alten Haus im Sachsenring bleiben ruhig, stehen meist noch starr im Raum. Dann gehen die Musikerinnen eine Etage tiefer, und das Publikum folgt ihnen.

„Quartett plus 1 + Vladimir Miller“ wollen mit „Stills From A Song“ an diesem Abend ein Live-Musikvideo auf die Bühne oder besser in den Raum bringen. Aber es ist dann doch mehr eine begehbare Klangskulptur, die sich selbst immer wieder bewegt und von verschiedenen Elementen durchbrochen wird. Der Zuschauer hat die Möglichkeit, sich frei

im Raum zu bewegen, sich eigene visuelle Zusammenhänge zu schaffen.

Nachdem sich das Quartett aus Katharina Hüllsmann (Viola), Kristina Müller und Katharina Pfänder (Violine) und Lisa Stepf (Violoncello) zusammengefunden hat, spielen die vier gemeinsam vor einer Projektion von sich selbst und spazieren anschließend durch die Halle. Dabei halten sie einen Ton, der so verheißungsvoll schwingt, als gelte es auch noch die letzten Wände einzureißen. Jetzt verteilen sich auch die Besucher im Raum und in dem aufgebauten Tunnelssystem aus weißer Plastikfolie. Bis sich alle unter einem Schild sammeln: Let's meet here, when you want it to stop. Der Zuschauer als Regisseur.

Später filmt Vladimir Miller Bodenrisse, und das Quartett improvisiert darüber. Oder die vier Frauen sitzen einer Projektion eines Probenvideos von sich gegenüber, die immer langsamer wird, ihnen das Tempo vorgibt. Sie spielen Michael Nyman, und irgendwann kratzt der Bogen nur noch in Zeitlupe über die

Saiten. Anschließend bringen sie „In C“ von Terry Riley mit so viel Enthusiasmus, als hätte man sie gerade befreit.

„Stills From A Song“ ist kaum zu fassen. Die Klänge erfüllen den Raum, erzeugen Spannung. Die Videos zeigen verwirrende Spiegelungen oder scheinbar Zusammenhangloses wie drei Hunde. Es ist ein Stück, das nicht ein homogenes Gefühl auslöst, keine Geschichte erzählen

will, sondern von besonderen Momenten lebt. Wenn man plötzlich im halbdunklen Raum neben einer Geigerin steht, den Ton ganz nah im Ohr. Wenn das Quartett mit Pathos musiziert und die Hunde in dem Video eine spielerische Keilerei anfangen. Man muss das alles selbst entdecken, wie auf einer Expedition. Wer an einem Ort verharrt, langweilt sich.

Besonders schön ist das Ende. Vladimir Miller sitzt im Tunnelssystem neben einer Kamera, filmt die Noten von Bachs „Komm, o Tod, du Schlafes Bruder“, und dieses Video wird nach draußen zum Quartett projiziert. Das beginnt zu spielen, und nach und nach streicht Vladimir Miller Noten weg, baut Wiederholungen ein, gibt neue Spielformen an. Eine schräge, witzige Interaktion. Am Schluss faltet er das Blatt zusammen und schreibt auf die Rückseite: Aus dem Gedächtnis. Dann summen die vier Frauen so zärtlich und anrührend, als gelte es, das letzte Lied auf dem Totenbett anzustimmen.

Eine weitere Aufführung ist heute um 21.30 Uhr. Ort: Sachsenring 47b, Hinterhaus. Karten unter: 28 44 81, mail@quartettplus1.de.



Vladimir Miller greift mit der Videokamera in das Konzert ein.



Konterfei: Das „Quartett plus 1“ sitzt sich selber bei einer Probe gegenüber. Fotos: Hartmann